

In acht Jahren sehr viel in Gang gebracht

Bürgermeister Rainer Schaller aus dem Amt verabschiedet – Viel Lob und Anerkennung seitens aller Redner

STEINHEIM. Mit einem Festakt im Dieter-Eisele-Saal, bei dem die Pianistin Veronika Weinmann von der Musikschule den guten Ton traf, wurde Bürgermeister Rainer Schaller nach nur einer acht Jahre währenden Amtszeit verabschiedet. Wer immer das Wort ergriff, war sich einig: Rainer Schaller hat in diesen acht Jahren in einer anfänglich hochverschuldeten Gemeinde sehr viel in Bewegung gebracht.

KLAUS-DIETER KIRSCHNER

Neben vielen geladenen Gästen hatten sich sehr viele Bürger trotz Schnee und Eis am Montagabend im Dieter-Eisele-Saal versammelt. Für die „First Lady“ standen viele prächtige Blumensträuße bereit. Das Gemeindeoberhaupt freute sich über Elmar und Elmar junior, die Plüschausgabe des Steinheimer Urhirschs, die zum Abschied Vize-Bürgermeister Ralf Sakowski überreichte. Der Beifall war herzlich und ebte erst nach etlichen

Minuten ab. Es war ein Abschied, bei dem die Tränen freien Lauf hatten und bei dem seitens der Bürgermeister aus dem Landkreis Niederstotzingens Stadt-Chef Gerhard Kieninger den Satz prägte: „Vor Millionen von Jahren hat ein Meteorit das Steinheimer Becken geschaffen und in der ursprünglich unberührten Landschaft großen Schaden hinterlassen. Wenn der Wähler zuschlägt, weiß man nicht, wie hinterher die Landschaft aussieht.“ Kieninger beklagte, dass „das Amt eines Bürgermeisters enorm an Strahlkraft verloren habe“. Rund um die Uhr sei man dem Wähler verpflichtet und müsse begründete Zurückhaltung üben. Andererseits sollten auch die Bürger fair mit ihrem Bürgermeister umgehen: „Wer die acht Jahre von Rainer Schaller in Steinheim sieht, spürt, wie unter ihm Steinheim vorwärtsgekommen ist. Die Bürger in ihrer Masse sind dafür dankbar und werden ihn vermissen.“

Vize-Bürgermeister Ralf Sakowski hatte den über 90-minütigen Festakt mit einer umfassenden Ansprache begonnen, das



Ein guter Freund bringt Blumen mit. Bürgermeister Gerhard Kieninger (rechts) dankte Andrea Schaller (links) als starke Frau an Rainer Schallers Seite für ihr Aushalten und Mittragen. Fotos: kdk

Wirken von Rainer Schaller beleuchtet und bestätigt: „Rainer Schaller hat viel in Bewegung gebracht und stets versucht, das Maximum für seine Gemeinde herauszuholen.“ Von Zuschüssen und Bauprojekten, von der Naturwelt Meteorkrater, von der Bürgerstiftung und auch von den großen Anstrengungen um und für ein Kinderhaus war die Rede.

Diese großen Erfolge – vom großen Schuldenabbau bis zum Kinderhaus – hatte auch CDU-Landtagsabgeordneter Bernd Hitzler zum Thema. Aus eigener Erfahrung wisse er, dass es eine Frau an der Seite eines Bürgermeisters nicht leicht habe. Sie würden vermutlich alle in der Himmel kommen, weil sie wegen ihrer Männer so viel mitmachen mussten. Herzliche Worte fand auch Werner Rosenkranz, Altgemeinderat und Vorsitzender der CDU Steinheim.

Landrat Hermann Mader bescheinigte Rainer Schaller „großen Respekt vor Ihren Leistungen als Steinheimer Bürgermeister“. Der Sparkurs habe Früchte getragen; Die Schulden seien von 4,9 Millionen auf 1,7 Millionen Euro abgeschmolzen. Die Rücklagen summieren sich auf 4,7 Millionen: „Von nix kommt nichts: Das ist die gute Arbeit des Bürgermeisters, seiner Verwaltung und des Gemeinderats.“ Mader sprach über Schallers bleibende Verdienste um den Tourismus und die Erlebniswelt Steinheimer Becken und rührte noch einmal die

Werbetrommel für den Aussichtsturm: Zu 361 000 Euro Baukosten gibt's aus dem europäischen Leader-Programm rund 170 000 Euro.

„Was Sie in acht Jahren geschaffen haben, ist keine Momentaufnahme, sondern prägt die Zukunft“, sagte der SPD-Landtagsabgeordnete Andreas Stoch: Jedem Abschied wohne der Reiz des Neuanfangs inne, deshalb möge Rainer Schaller nicht in Bitterkeit zurückblicken: „Sie dürfen auf diese acht Jahre wirklich stolz sein.“

Alt-Bürgermeister und Ehrenbürger Dieter Eisele übernahm den Part von Ehrenbürger Professor Dr. Winfried Reiff, der infolge des starken Schneefalls nicht von den Filndern auf die Alb reisen konnte. Er würdigte Schallers überragenden Einsatz für die Weiterentwicklung des Steinheimer Beckens. Pfarrer Andreas Neumeister von der evangelischen und Pater Georg von der katholischen Kirchengemeinde ergriffen das Wort, dankten für stets gutes Miteinander nicht bloß in Kindergarten-Fragen. Rektorin a. D. Waltraud Rilke übermittelte die Abschiedsgrüße der Schulgemeinde und bescheinigte Rainer Schaller, stets ein offenes Ohr für Bildungsfragen und die Anliegen der Schulen gehabt zu haben.

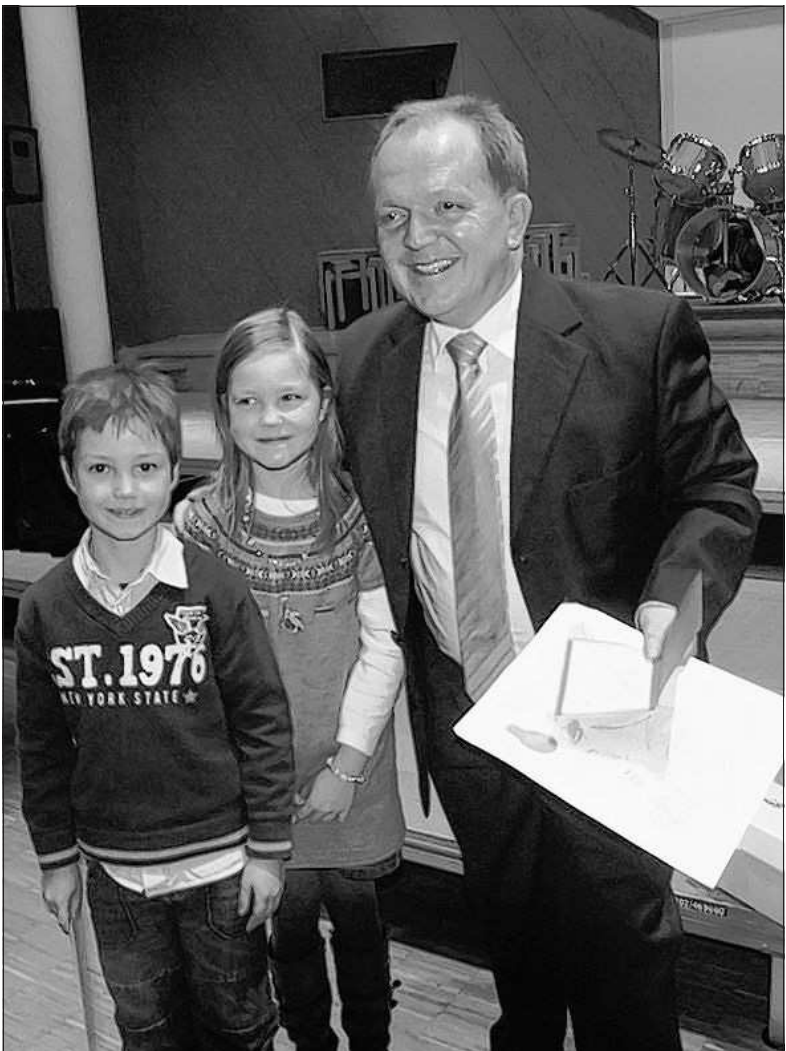
Über den beinahe vollbesetzten Dieter-Eisele-Saal freute sich Schaller, verhehlte seine „große Enttäuschung über die verlorene Wahl“ nicht. Er vertraue darauf,

dass die Zeit tatsächlich die Wunden heilen helfe. Schaller äußerte sich überzeugt, dass „genügend schöne Erinnerungen an die acht Jahre bleiben werden“. In der Folge kam er schlaglichtartig auf die großen Themen und auf Netzwerke zu sprechen. Letztere brauche man, um die nötigen Zuschüsse auch zu bekommen. Hohen Respekt zollte er seinen Mitarbeitern im Rathaus für ihre Arbeit und das gute Miteinander. Dem Gemeinderat dankte er in seiner Gesamtheit, dass bei über 90 Prozent aller Entscheidungen diese in großer Einmütigkeit getroffen wurden. Er bat alle um Vergebung, denen er Unrecht getan habe, ohne es gewollt zu haben, und wünschte dem gewählten Nachfolger Olaf Bernauer „Glück und Erfolg in einem schönen, aber auch fordernden Amt“.

AUFGESPIESST

„Bei meinem Besuch im Meteorkrater-Museum haben mich am meisten die Überreste der Millionen Jahre alten Säbelzahn tiger beeindruckt: Einer der Säbelzahn tiger weiblich muss wohl überlebt haben, der es auf Bürgermeister abgesehen hat“,

vermutete CDU-Landtagsabgeordneter Bernd Hitzler bei der Verabschiedung von BM Schaller im gut besetzten Dieter-Eisele-Saal und sorgte mit seiner Anspielung für große Heiterkeit. kdk



Zwei kleine „Fans“, die gerne zu ihm aufsahen, sind Paul und Sophia Schulze. Sie hatten Steinheims Bürgermeister Rainer Schaller (rechts) zum Abschied zwei selbstgemalte Bilder überreicht.

Undichte Gasflasche

20 Feuerwehrleute in drei Fahrzeugen ausgerückt

NATTHEIM. Wegen starken Gasgeruchs wurden am Abend des vierten Advents die Feuerwehren aus Fleinheim und Nattheim um 17.12 Uhr zu einem Grundstück gerufen, auf dem ein bewohnter Wohnwagen steht. Drei Propangasflaschen der kleineren Art dienten dort der Energieversorgung.

Die 20 Feuerwehrleute, die in drei Fahrzeugen angerückt waren,

stellten da und dort Gasgeruch fest, konnten aber wegen zu geringer Konzentration nichts weiter unternehmen.

An einer der Gasflaschen wurde, wie Kommandant Thomas Joos mitteilte, eine Undichtigkeit an den Armaturen festgestellt und die weitere Nutzung aus Sicherheitsgründen untersagt. Am anderen Tag sollte sich der Kundendienst des Problems annehmen. kdk

30 Gewinner bei „Starke Partner“

KÖNIGSBRONN. Am Mitgliederabend der Heidenheimer Volksbank in der Königsbronner Ostalbhalle fand die Auslosung des Gewinnspiels des Gewerbe- und Verkehrsvereins in Kooperation mit der Heidenheimer Volksbank statt. Zum fünften Mal wurden insgesamt 30 Gewinner ermittelt, die sich dann über Königsbronner Einkaufsgutscheine in Höhe von jeweils 50 Euro freuen dürfen.

Stimmungsvolles Liedersingen

HEUCHSTETTEN. Der Liederkranz lud zusammen mit der Dorfgemeinschaft am Abend des vierten Advents zum traditionellen Weihnachtsliedersingen am Brunnen ein. Zuvor bewirtete die Dorfgemeinschaft die Gäste mit Punsch, Glühwein und heißen Würstchen. Liederkranz-Vorsitzender Franz Kraus freute sich über die große Zuhörerschar. Sein Dank galt sowohl Dirigentin Katja Pfeiffer wie auch der Sängerschar.

Eine Bläsergruppe des Musikvereins Gerstetten mit Manuel Burger, Aline Heller, Hans Beißwanger, Damir Meta und Tobias Szabo umrahmte das Weihnachtsliedersingen. Die Lieder, das gemeinsame Singen sowie die winterliche Atmosphäre ließen Weihnachtsstimmung aufkommen und mit den traditionellen Stücken „Oh du Fröhliche“ und „Stille Nacht“ verabschiedete sich der Liederkranz von seinen Gästen.

Das Streusalz wird knapp

SONTHEIM/BRENTZ. Die winterlichen Verhältnisse in den vergangenen Wochen verlangten nach ständigem Streusalzeinsatz. Derzeit seien Lieferzeiten von mehreren Wochen zu erwarten, teilte die Gemeinde mit. Der Streudienst werde nur noch auf Haupt- und Gefällestraßen sowie an gefährlichen Kreuzungen stattfinden.

REGION

Kinder pornos: Fußballtrainer angeklagt

ELLWANGEN. Die Staatsanwaltschaft habe gegen einen Ellwanger Fußballtrainer Anklage erhoben, so die „Aalener Nachrichten“. Bei dem Fußballtrainer sollen Zehntausende Kinderpornobilder sichergestellt worden sein. Zudem werde ihm vorgeworfen, selbst mindestens drei Kinder missbraucht zu haben.

Dem Stadtjubiläum ein Gesicht geben

SCHWÄBISCH GMÜND. Am Montag war Einsendeschluss des Logo-Wettbewerbs, den die Stadt angesichts des 850-jährigen Bestehens ausgerufen hatte, so die „Gmünder Tagespost“. Gesucht werde ein Logo, das dem 850-jährigen Stadtbestehen, das 2012 gefeiert wird, ein Gesicht geben soll. Mehr als 60 Entwürfe seien eingereicht worden. Eine Jury werde fünf Entwürfe auswählen, die Bevölkerung den Sieger.

Schafft es Märklin aus der Insolvenz?

GÖPPINGEN. Gestern sollten die Gläubiger über den Insolvenzplan des Traditionsunternehmens Märklin entscheiden, berichtet die „Neue Württembergische Zeitung“. Das Unternehmen wolle es alleine aus der Insolvenz schaffen. So könnte Märklin derzeit ein Drittel seiner Schulden tilgen. Die Gläubiger müssten dem Plan aber noch zustimmen. Das Unternehmen befinde sich auf einem guten Weg, so der Insolvenzverwalter.

Räubern wird der Prozess gemacht

ULM. Mehrere Tatverdächtige stehen ab heute wegen bewaffneter Raubüberfälle vor dem Ulmer Landgericht. Angeklagt sind sechs Männer und Frauen. Einer der Angeklagten kommt der Polizei zufolge aus dem Kreis Heidenheim. Seit September vergangenen Jahres sollen die Angeklagten Supermärkte überfallen und dabei mindestens 85 000 Euro erbeutet haben.

Auf sechs Spuren nach Augsburg

GÜNZBURG. Der Bund hat zugesagt, die Anschubfinanzierung für den Ausbau der Autobahnstrecke Günzburg-Augsburg bereitzustellen, berichtet die „Günzburger Zeitung“. Das Ja zum sechsspürigen Ausbau sorge im Landkreis für große Freude – sowohl bei der Polizei als auch bei den Speditionen. sin

ROMAN • JEANNETTE WALLS: EIN UNGEZÄHMTES LEBEN (FOLGE 92)

Die Mutter Oberin schrieb von ihren miserablen Noten und dass sie immer nur Bilder malen und reiten wolle. Ich war bei Rosemary allmählich mit meinem Latein am Ende, aber ich ärgerte mich auch über diese Nonnen, von denen ich mir gewünscht hätte, dass sie ein bisschen mehr Verständnis für eine vierzehnjährige Tagträumerin aufgebracht hätten.

Aber mittlerweile hatten wir schon wieder viel schwerwiegendere Sorgen. Die Poms teilten uns in einem Schreiben mit, dass sie die Ranch wegen des Krieges verkaufen wollten, um das Geld in die Rüstungsindustrie zu stecken. Falls wir eine Gruppe von Investoren zusammenbringen könnten, würden sie unser Angebot wohlwollend prüfen, aber von nun an stehe die Ranch zum Verkauf.

Jim und ich hatten an allen Ecken und Enden gespart, und es

war einiges zusammengekommen – vor allem, weil die Poms Jim in den guten Jahren Prämien gezahlt hatten –, aber das Geld reichte noch längst nicht, um Hackberry zu kaufen, geschweige denn zusammen mit der AIC. Jim sprach mit den benachbarten Ranchern über unterschiedliche Formen von Zusammenschlüssen. Er traf sich auch mit einigen Bankiers, und ich rief Buster in New Mexico an, aber Tatsache war, dass wegen des Krieges kaum noch jemand Geld übrig hatte. Die Leute sparten an Stoffen, sammelten Blechdosen und legten Gemüseärten an.

Jedenfalls die meisten Leute.

An einem Januarvormittag hielt ein großer schwarzer Wagen vor dem Ranchhaus, und drei Männer stiegen aus. Der erste trug einen dunklen Anzug, der zweite eine Safarijacke und Ledergamaschen

und der dritte einen großen Stetson, gebügelte Jeans und Schlangenglederstiefel. Anzug stellte sich als der Anwalt der Poms vor. Gamasche war, wie sich herausstellte, ein Filmregisseur, der für seine Western berühmt war und sich für den Kauf der Ranch interessierte.



Gamasche, ein fleischiger, rotgesichtiger Mann mit einem gepflegten silbergrauen Bart, war einer von diesen Menschen, die so tun, als wäre alles, was aus ihrem Mund kommt, selbst die banalste Bemerkung, ungemein interessant. Jedes Mal, wenn er etwas sagte, schaute er zu Anzug und Schlan-

genleder rüber, die entweder beifällig lachten oder weise nickten. Gamasche nahm sich etwa drei Minuten Zeit, bis er fallenließ, dass er mit John Wayne gearbeitet habe, den er Duke nannte. Er sagte so Sachen wie „Duke ist das ultimative Naturtalent“ und „Dukes erste Aufnahme ist immer seine beste Aufnahme“.

Als Old Jake aus dem Stall geschlurft kam, stand Gamasche gerade auf der Veranda und schaute sich um. Er zeigte auf einen Weidenbaum neben dem Teich. „Das ist malerisch“, sagte er. „Ein schöner Platz, um einen Weidenbaum zu pflanzen.“

„Wir haben hier keine Zeit, irgendetwas malerisches Bäume zu pflanzen“, sagte Old Jake. „Schätze, die ist da einfach von allein gewachsen.“ Dann hinkte er kopfschüttelnd zurück in den Stall. Jim und ich führten die Männer

herum, aber da wir nicht gerade versessen drauf waren, uns die Ranch unter dem Hintern weg verkaufen zu lassen, war Jim noch schweigsamer als sonst. Gamasche seinerseits tat fast so, als wären wir gar nicht vorhanden. Er stellte keine einzige Frage. Er und Schlangengleder überboten sich gegenseitig mit Ideen, wie man die Ranch modernisieren könnte. Sie würden eine Flugzeugstiege anlegen lassen, um von Hollywood direkt hierher fliegen zu können. Sie würden einen benzingetriebenen Generator aufstellen und das Ranchhaus klimatisieren. Vielleicht würden sie sogar einen Pool bauen. Sie würden die Größe der Herde verdoppeln und Palomino-Pferde züchten. Es war offensichtlich, dass Schlangengleder ein typischer Saloncowboy war, der Gamasche mit Pferdejargon und Lasotricks beeindruckt hatte, aber in

Wahrheit nicht die Bohne von Viehzucht verstand.

Während des Rundgangs blieb Gamasche unvermittelt stehen und sah Jim an, als nehme er ihn zum ersten Mal wahr

„Und Sie leiten also die Ranch?“, fragte er.

„Ja, Sir.“

„Komisch, Sie sehen gar nicht wie ein Cowboy aus.“ Jim trug das, was er immer trug: langärmeliges Hemd, verdrehte Jeans, die Hosenseite unten umgeschlagen, Arbeitsstiefel mit runder Kappe. Er sah mich an und zuckte die Achseln.

Gamasche stützte die Hände in die Taille und studierte die verwitterten Ranchgebäude. „Und das alles hier sieht nicht wie eine Ranch aus“, sagte er.

Fortsetzung folgt